

Raoul Mutter

**Positiv Psychologische Interventionen bei
jungen Menschen mit besonderen
Bedürfnissen in der Berufsausbildung**

Eine Coaching-Perspektive

Wissenschaftliche Studie

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2016 GRIN Verlag
ISBN: 9783668469860

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/365337>

Raoul Mutter

Positiv Psychologische Interventionen bei jungen Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der Berufsausbildung

Eine Coaching-Perspektive

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

CAS Positive Psychologie
Psychologisches Institut
Universität Zürich

Positiv Psychologische Interventionen bei jungen Menschen mit besonderen Bedürfnissen in der Berufsausbildung: Eine Coaching-Perspektive

Projektarbeit
vorgelegt von
Raoul Mutter

Zürich, 12.9.2016

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Einleitung	5
2 Beeinträchtigungen bei Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen	7
2.1 Intellektuelle Beeinträchtigungen	7
2.2 Lernbehinderung	8
3 Positive Psychologie und Coaching	9
4 Coaching und Integration	12
5 Positive Psychologie und Positiv Psychologische Interventionen (PPI)	14
5.1 Wann ist eine Intervention "Positiv Psychologisch"?	16
5.2 Der Nachweis der Wirksamkeit	16
5.2.1 Lebenszufriedenheit	17
5.2.2 Wohlbefinden	18
6 Methodisches	18
6.1 Die Coachees	18
6.2 Vorgehen und Instrumente	19
6.2.1 Ergänzungen zur Anwendung Fragebogen FLZ	22
6.2.2 Ergänzungen zur Anwendung Fragebogen MDBF	23
6.2.3 Weitere Ergänzungen zu den verwendeten Methoden	23
6.3 Anwendung der PPI im Coaching-Prozess	24
6.4 Weiterführende Ansätze von Interventionen	26
7 Kriterien und Anwendung "valider" Interventionen aus der Literatur	28
7.1 Verhaltensauffälligkeiten	29
7.2 Intellektuelle & entwicklungsbedingte Einschränkungen	29
8. Die Fallstudien	30
8.1 Fallstudie 1	35
8.1.1 Ausgangslage	35
8.1.2 Umsetzung der PPI	36
8.1.3 Zusammenfassender Coaching-Verlauf	37
8.2 Fallstudie 2	40
8.2.1 Ausgangslage	40
8.2.2 Umsetzung der PPI	42
8.2.3 Zusammenfassender Coaching-Verlauf	43
8.3 Fallstudie 3	47
8.3.1 Ausgangslage	47
8.3.2 Umsetzung der PPI	48
8.3.3 Zusammenfassender Coaching-Verlauf	49
8.4 Fallstudie 4	52
8.4.1 Ausgangslage	52
8.4.2 Umsetzung der PPI	53
8.4.3 Zusammenfassender Coaching-Verlauf	55
8.5 Fallstudie 5	56

8.5.1 Ausgangslage	56
8.5.2 Umsetzung der PPI.....	58
8.5.3 Zusammenfassender Coaching-Verlauf.....	59
8.6 Fallstudie 6.....	60
8.6.1 Ausgangslage	60
8.6.2 Umsetzung der PPI.....	61
8.6.3 Zusammenfassender Coaching-Verlauf.....	62
9 Der PPI "Umsetzungserfolg" im Coaching-Prozess.....	64
10 Ergebnisse	66
11 Diskussion und Interpretation.....	67
11.1 FLZ-Ergebnisse.....	67
11.2 MDBF-Ergebnisse.....	70
11.3 Coaching-Verlauf.....	73
12 Schlussfolgerungen	74
12.1 Anpassungsempfehlungen evidenzbasierter PPI.....	74
12.2 Anwendungsempfehlungen.....	76
13 Ausblick.....	79
14 Danksagung.....	81
15 Literaturverzeichnis.....	82
Anhang 1	102
Anhang 2	105
Anhang 3A	110
Anhang 3B	111

Zusammenfassung

Diese Projektarbeit befasst sich mit der praktischen Anwendung von Positiv Psychologischen Interventionen im Coachingprozess von jungen Menschen mit einschränkungsbedingt besonderen Bedürfnissen während der Berufsausbildung. Es werden sechs Fallstudien und deren Coaching-Verlauf ausführlich beschrieben. Besonderes Augenmerk ist dabei auf die individuelle, spezifische und fallbezogene Anwendung geprüfter evidenzbasierter Interventionen und eine geeignete Protokollierung sowohl der Ausgangssituation als auch der Veränderungsschritte gerichtet. Der Coaching-Verlauf zeigt Chancen und Schwierigkeiten auf, mit denen während der Implementierung gerechnet werden muss. Etwa 20% der Interventionen der ursprünglichen Interventionspläne konnten umgesetzt werden, und die Veränderungen der Positiv Psychologischen Zielvariablen waren mit Einschränkungen dokumentierbar. Anwendung und Dokumentation setzen eine verhältnismässig grosse Kenntnis und methodische Flexibilität auf Seiten des Coaches voraus. Die praktische Anwendung evidenzbasierter RCT-Studien und die Erfassung unabhängiger Positiv Psychologischer Zielvariablen im Coaching-Prozess sind empfehlenswert. Sie setzen aber voraus, dass fallbedingt beträchtliche Anpassungen vorgenommen werden, und ihre Anwendung kann bedeuten, dass die angepassten Positiv Psychologischen Interventionen unter Umständen hohen Standards wissenschaftlicher Prüfkriterien nicht Stand zu halten vermögen. Mit dem gezielten Einsatz von Positiv Psychologischen Interventionen im Coaching-Prozess von beeinträchtigten Jugendlichen im Sinne von einer best practice-Methode stellt sich eine Reihe von Nebeneffekten ein, die dem Coachee und dem Unterstützersystem zuträglich ist: die Planung gewinnt an Struktur, Klarheit und Nachvollziehbarkeit. Aus Coaching-Perspektive kristallisierten sich durch die Anwendung Positiv Psychologischer Interventionen im hier vorgestellten Kontext zwei Aspekte heraus, die in zukünftigen Projekten grössere Beachtung verdienen: eine geeignete Unterstützung des Bezugspersonensystems und die Stärkung der Selbstwirksamkeit der Coachees.

1 Einleitung

Ein wichtiges Ziel in der Begleitung Jugendlicher mit besonderen Bedürfnissen in einer geschützten Institution ist der erfolgreiche Ausbildungsabschluss. Jugendliche befinden sich in diesem Alter in einer unangenehmen Zwickmühle, da sie einerseits auf eine wenig erfolgreiche Schulkarriere - in der Regel mit Sonderbeschulung – zurückblicken, und da sie andererseits wegen mangelnder schulischer Qualifikationen sehr beschränkte Berufsaussichten haben. Im schweizerischen Bildungssystem führt dies standardmässig zu einem "Berufsfindungsjahr", in dem aus einer Palette von Berufen des handwerklichen und des Dienstleistungs-Sektors eine Berufsausbildung gewählt wird.

Die Berufsorientierung hat während der Schulzeit oder während des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung statt zu finden und ist ein äusserst heikler Prozess (z.B. Schellenberg & Hofmann, 2012; Stein, 2004) insb. für Jugendliche mit schul- und ausbildungsrelevanten Beeinträchtigungen. In einer internen Befragung in einer geschützten Institution im Kanton Zürich im Jahr 2015 wurde die Berufsausbildung mit ihrer Schlussprüfung durch die Jugendlichen selbst als ein wesentlicher Stressfaktor bezeichnet.

Im schweizerischen Rechtssystem gibt es keine gesetzliche Regelung für die Integration von "Minderleistungsfähigen" in den allgemeinen Arbeitsmarkt oder einen Rechtsanspruch für "Supported Employment" (SE, zusammenfassend Schaufelberger, 2013, S. 50-61), was bedeutet, dass die Integrationsarbeit betreffend Finanzierung, Betreuungsdauer, Betreuungsintensität und realisierbarer Anschlusslösung individuell festzulegen und zu koordinieren ist.

Die Beschäftigung in Form eines Arbeitsplatzes ist allgemein als Ziel jedes Arbeitswilligen anerkannt (Gerhardt, Garcia & Foglia, 2014, S. 170). Im Zuge des Bestrebens der verstärkten Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen in ihrer Lebensgemeinschaft in den letzten Jahrzehnten wuchs auch der Integrationsversuch in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit individuellem

Leistungslohn: in ihrer bisher ausgereiftesten Form sind diese Bemühungen als SE bereits fester Bestandteil der Ausbildung in zahlreichen Industrienationen (Rückschau und Übersicht in Wehman, Brooke, Lau & Targett, 2014, S. 338ff.). Es liegen allerdings verhältnismässig wenige Studien vor, die sich mit dem längerfristigen vermeintlich positiven Effekt der Integration beschäftigen (s. etwa Gold, Macias & Rodican, 2014; Wehman et al., 2012; Wehman et al., 2016). Aus volkswirtschaftlicher Perspektive wird eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt jedenfalls als erstrebenswert betrachtet und aus sozialversicherungspolitischer Perspektive ist eine rententangleitende oder sogar -befreite Integration anzustreben. Da eine Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt mit einer Erhöhung der finanziellen Unabhängigkeit und daher der Selbständigkeit des Individuums innerhalb der Gesellschaft praktisch gleichgesetzt wird (vgl. etwa Schaufelberger, 2013), sollte aus gesellschaftspolitischer Perspektive ein beträchtliches Interesse bestehen, geeignete konstruktive Mittel zur Stärkung Selbständigkeit fördernder Methoden einzusetzen. Das Fundament der Positiven Psychologie mit seinen drei Säulen (s. 6 Methodisches) baut im Wesentlichen auf dieser "Selbständigkeitserklärung" des Individuums auf und scheint daher grundsätzlich geeignet um die individuelle Selbständigkeit zu fördern. Es wird sozusagen implizit vorausgesetzt, dass eine Erhöhung der Selbständigkeit mit einer Erhöhung der beruflichen und lebenspraktischen Wahlmöglichkeiten, und diese wiederum beispielsweise mit einer Erhöhung der Lebenszufriedenheit einhergehen kann.

Das Ziel dieser Arbeit ist folglich geeignete "Positiv Psychologische Interventionen" aufbauend auf theoretischen Grundlagen und empirischen Erkenntnissen für einzelne Fälle derselben Zielgruppe ("schlechte Schol-Performer") zu finden und in den Coaching-Prozess einzubauen. Idealerweise sollen so die Ressourcen besser ausgeschöpft, die Kompetenzen erhöht und nicht zuletzt die Zufriedenheit und das Wohlbefinden der Jugendlichen verbessert werden.

2 Beeinträchtigungen bei Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen

2.1 Intellektuelle Beeinträchtigungen

Auf eine eingehende Diskussion der Literatur von Beeinträchtigungsdefinitionen wird verzichtet, da die Definitionen und Unterscheidungen der einzelnen Beeinträchtigungen im Rahmen dieses Projekts nicht relevant sind: alle Probanden ("Coachees") sind in ihrer "schulischen Funktionalität" stark bis schwach beeinträchtigt und ihre spezifischen Schwächen werden im 4-Fronten-Ansatz (s. 6.) zusammengefasst vorgestellt.

Die Geschichte der Entwicklung von Definitionen und ihre heutigen "Definitions-Perspektiven" werden von Harris und Greenspan (2016) zusammengefasst - insb. vor dem Hintergrund der International Classification of Functioning (ICF), der International Classification of Diseases (ICD) und des Diagnostic and Statistical Manual of Disorders (DSM). Es ist in diesem Kontext lediglich hervorzuheben, dass im Gegensatz zu früheren Definitionsansätzen heute die Schwere der Beeinträchtigung nicht mehr nur auf dem gemessenen IQ-Wert basiert (Fuchs, Mock, Morgan & Young, 2003), sondern auf der "severity of adaptive functioning in conceptual, social, and practical domains as noted in Table 1 in DSM-5" (Harris & Greenspan, 2016, S. 19). Das "adaptive Funktionieren" ist also in den Fokus gerückt. In der Praxis bestehen bereits Bestrebungen Kinder und Jugendliche mit "Lern- und Verhaltensschwierigkeiten" beispielsweise mit einem "response to intervention"-Test (s. Grosche & Volpe, 2013) zu screenen und so ihren Anspruch auf Abklärung zu prüfen. Die entscheidende Frage für die Praxis bleibt, ob eine integrierte oder eine nicht-integrierte Schulförderung im Einzelfall angezeigt ist. Im Kontext dieses Projekt ist letzterer Ansatz deswegen interessant, weil er eine "Praxis-Perspektive" annimmt und die Unterschiede zwischen Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten nicht berücksichtigt, sondern